

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 80 (1954)

Heft: 22

Illustration: [s.n.]

Autor: Gilsi, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferdinand erzählt von einer Erfindung

Sie wissen ja, auf welche Art der elektrische Rasierapparat erfunden wurde? Wenn nicht, so sei es hier verraten.

Ein junger Gärtnergehilfe, der des Sheriffs kleinen Park mit der Mähmaschine zu bearbeiten hatte – die Geschichte spielt um 1900 in der Nähe von Colorado City – bastelte aus lauter Langeweile, denn er hatte kein Gras mehr zu schneiden, aus der Maschine einen Apparat, den er Barthobler nannte. Aus den feinen Teilen natürlich. Aus den andern entwickelte er eine Kaffeemühle. Die Erfindung funktionierte. Er versuchte ein Schaf zu scheren, doch schrie sich das Tierchen halb zutode. Ein Pferd schlug aus und rannte in die Prärie hinaus. Ein Lama spuckte ohne Unterlaß. Aber im übrigen konnte man tatsächlich damit rasieren. Er versuchte es auch an Zuchthäuslern, die dafür einen freien Tag zur Belohnung ergatterten und froh darüber waren.

Schließlich klappte die Sache. Heute kann man den Apparat im Heimatmuseum von Colorado City bewundern, gegen fünfzig Cents. Er sieht aus wie eine alte Bohrmaschine in einem Zahnnarzt-laboratorium; etwas ähnliches war seinerzeit im Zürcher Panoptikum zu sehen. Man kann ihn mit einer Handkurbel in Bewegung setzen, oder wenn's pressiert, mit einem Trittbrett wie ein Harmonium. Um 1900 also –



Indessen hat sich die Erfindung gemausert, worüber kein Wort zu verlieren ist. Jedermann rasiert sich täglich zum Vergnügen mit einem elektrischen Apparat am laufenden Steckkontakt.

Aber da traf ich nun vor einiger Zeit im Buffet II den Theophil, meinen Schulkameraden von Annodazumal. Langlangistsher ...

Er war kaum zu erkennen in seinem kohlschwarzen Bart. Direkt aus Colorado City kam er, Natürlich lud ich ihn, respektive er sich, zum Nachtessen ein. Er aß und aß und trank und trank. Um Mitternacht stellte ich die letzte Flasche Beaujolais vor ihn auf den Tisch, sagte ihm gute Nacht und wollte schlafengehen. Es war höchste Zeit. Aber da begann er noch die Geschichte von dem Schotten zu erzählen. Von dem Schotten, der nach zehn Jahren wieder aus Amerika zurückkehrte und von seinem Bruder nicht mehr erkannt wurde, weil er einen Bart trug. Er hatte ihn wachsen lassen, weil er den Rasierapparat in Schottland vergessen hatte. Usw. Darauf rührte ich meinen Elektrischen in den Himmel hinauf. Er nicht faul, ging damit ins Badezimmer und rasierte kurzerhand den «Pfarrer Küenzli» ins Lavoir. Er kam

aus dem Badezimmer wie ein frischgebackenes Kind. Worauf es aber wirklich höchste Zeit zum Schlafen ward.

Er blieb drei Wochen. Amerikaner bleiben eben eine Zeitlang, sagte er. Vor der Abreise entlieh er sich bei mir das Apparätchen mit dem Versprechen, es gleich wieder zu retournieren.

Ein Jahr später, das war vorgestern, erhielt ich unversehens eine Fotokarte aus Colorado City. Theophil war darauf zu sehen; er stand, nonchalant die Beine übereinander, vor einem Rasier Store, offenbar als Boss und Eigentümer.

«Hier meine neue Existenz, die ich mir auf Grund des Du mir gütigst überlassenen Rasierapparats aufgebaut habe. Ich habe ihn auseinandergenommen und mit den bessern Bestandteilen meines alten Fords zusammengebastelt. So ist es mir gelungen, drei Apparate zu konstruieren, einen Maschinenbarthobler für Cowboys mit Pedalantrieb, einen mit Trittbrett wie bei einem Harmonium, und eine Mähmaschine, die ich dem Sheriff zu günstigem Preis angehängt habe, nebst herzlichen Grüßen in die alte Heimat! Gesundes Wohlergehen! Theophil.»

Ich mußte noch 20 Rappen Strafporto bezahlen.
Kaspar Freuler



Der Spatz, weil Pferdemangel herrscht,
schimpft auf den Fortschritt sehr;
der Raucher ist viel besser dran,
für ihn gibt's stets die FAIR.

